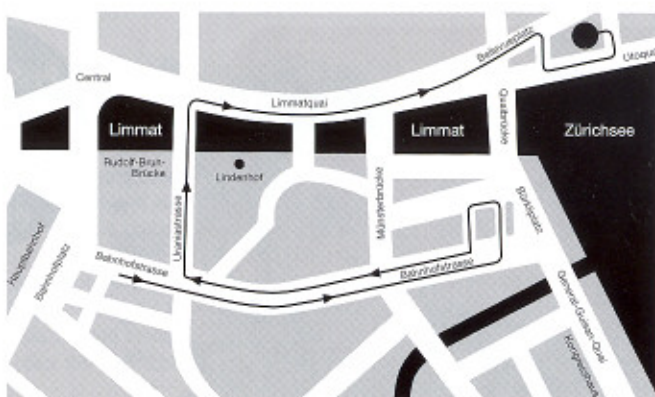


Zug der Zünfte

Montag, 18. April, 15.00 Uhr

Detaillierter
Sitzplan auf
der hinteren
Umschlagsseite



**Aufstellung
des Umzuges**

Der Zug der Zünfte formiert sich etwa um 14.45 Uhr an der unteren Bahnhofstrasse und deren Nebenstrassen. Die Spitze des Umzuges befindet sich auf der Höhe des Pestalozzidenkmal's Bahnhofstrasse. Der Abmarsch erfolgt punkt 15.00 Uhr.

**Verbrennung
des «Böögg»**

Ziel des Umzuges ist die Sechseläutenwiese beim Bellevue, wo um 18 Uhr das symbolische Wahrzeichen des Winters, der «Böögg», im Beisein sämtlicher Zünfte und von den Reitergruppen umritten, verbrannt wird. Nach der Verbrennung des «Böögg» marschieren die Zünfte getrennt in ihre Zunfthäuser und Zunflokale zurück.

Eröffnungsgruppe

Berittene Stadtpolizei. Gastgruppe 150 Jahre ETH Zürich. Präsident, Vorstandsmitglieder und ZZZ-Herold des Zentralkomitees der Zünfte Zürichs. Knabenmusik der Stadt Zürich. Bannerträger mit Bannern der Stadt Zürich und der ehemaligen Vorortsgemeinden.

**Gastkanton
Fribourg**

La Landwehr, Fribourg. Trachtengruppe Bösing: «Vom Flachs zum Tuch». Musikgesellschaft «Fanfare de Treyvaux». «Train de Chalet» der Interprofession du Gruyère. Folkloregruppe «Au Fil du Temps», Romont. Winzergenossenschaft vom Mont Vully. Silvana Gym Nova Friburgo, Brasilien.

**Reihenfolge
Zug der Zünfte**

- | | | |
|-----------------------------|-----------------|-----------------|
| 1 Weggen | 9 Witikon | 18 Höngg |
| 2 Widder | 10 Wiedikon | 19 Schmiden |
| 3 Schiffeuten | 11 Stadtzunft | 20 Riesbach |
| 4 Schwamendingen | 12 Fluntern | 21 Waag |
| 5 Gerwe und
Schuhmachern | 13 Constaffel | 22 Letzl |
| 6 Wollishofen | 14 Hottingen | 23 Meisen |
| 7 Hard | 15 Saffran | 24 Drei Königen |
| 8 Schneidern | 16 Oberstrass | 25 St. Niklaus |
| | 17 Zimmerleuten | 26 Kämbel |

Zunft zum Weggen



Zunftstube:
Restaurant Weisser Wind, Oberdorfstrasse 20

Die Weggenzunft vereinigt Bäcker und Müller. Bis zur französischen Revolution unterschied man klar zwischen Handwerksinnung und der mit politischen Rechten ausgerüsteten Zunft. In Handwerksachen waren die Pfister und Müller von jeher getrennt, in politischen Dingen aber waren sie als sogenannte «gespaltene Zunft» miteinander verbunden. Dabei hatten die Pfister jeweils doppelt so viele Ratsmitglieder und Soldaten zu stellen wie die Müller. Die Pfister teilten sich in «Fogenger» (von focus, der Herd), d.h. solche, denen die Kunden ihr eigenes Mehl zum Verbacken brachten, und «Feiler», welche Brot aus selbst gekauftem Mehl lieferten. Anno 1416 beschied der Rat die Fogenger vor sich und liess sie zu den Heiligen schwören, «dass sie jedermann gut Brot geben, das die Gewicht habe, und niemandem Brot ungewogen geben».

Auch heute noch sind auf dem Weggen etwa dreissig gelernte Bäcker und Müller und eine ganze Reihe Zünfter hat Einsitz in den Behörden von Stadt und Kanton.

Zum Andenken an Karl den Grossen werfen die Bäckergesellen am Sechseläuten um 11.00 Uhr beim Grossmünsterplatz Semmeli an die Zürcher Jugend aus. Vom Backofenwagen werden am Umzug weitere 10 000 Semmeli in die Zuschauermengen geworfen.



«Weisser Wind»
Zunftthaus seit 1904
Oberdorfstrasse 20

Zugsordnung

Reitergruppe
mit Ehrenzunftmeister

Mühlenfuhrwerk

Schützenkönigin
Knabenschieszen
2004

Kindergruppe

Zunftspiel

Schällibaum / Banner

Zunftmeister
Ehrengäste
Ehrenzunftmeister

Zünfter

Gäste

Ährenwagen

Bäcker- & Müller-
Gesellen

Backofenwagen

Ehrengast:

Dr. iur. Urs Schwaller
Ständerat des
Kanton Fribourg



Zunftlokal:

Widder Hotel, Rennweg 7

Eingang zum Zunftsaal: Augustinergasse 24/Münzplatz

Die Zunft zum Widder, 1336 durch die Brun'sche Verfassung als Vereinigung der Metzger und Viehhändler gegründet, hat auch heute noch einen recht grossen Anteil an Berufsleuten: etwa ein Fünftel der gegenwärtig 110 Zünfter sind Metzger.

An den Umzügen treten die Zünfter einheitlich gekleidet auf: Rote Weste, weisse Schürze und weisse Mütze, Stahl am Gurt und mit roten und weissen Nelken geschmücktes Metzgerbeil bieten ein frohleuchtendes Bild. Dreierlei fällt dabei auf:

- zum einen der an einer Kette mitgeführte Bär, in dessen Fell sich ein kräftiger Zünfter verbirgt,
- zum anderen der goldene Halblöwe, der «Isengrind», der auf einer Stange mitgetragen wird,
- zum dritten das Banner, welches das Wappentier der Zunft, den aufrecht gehenden Widder mit dem Beil in einer Vorderpranke, nicht vor irgendeinem Hintergrund zeigt, sondern auf den Stadt-farben Weiss und Blau.

Diese traditionellen Ehrenzeichen gehen auf eine im 16. Jahrhundert entstandene Sage zurück. Die Metzger sollen in der Mordnacht vom 23. Februar 1350, als aus Zürich verbannte Gegner von Bürgermeister Brun die Zunftverfassung von 1336 ausser Kraft setzen wollten, diese entscheidend verteidigt haben. Als Dank dafür habe ihnen der Zürcher Rat diese Insignien verliehen. Mit der gleichen Begründung wurde auch das Recht der Widder-Zunft erklärt, jeweils am Aschermittwoch einen Umzug zu veranstalten – eine der Wurzeln unseres heutigen Sechseläutenumzugs.

Als besondere Attraktion führt die Zunft einen Wagen mit dem Modell der 1862 an die Rathauswache angebauten und 1962 wieder abgerissenen Fleischhalle mit, die von den Befürwortern des Abbruchs verächtlich «Kalbschaxenmoschee» genannt wurde. Zwei der drei letzten Inhaber der Fleischbänke in der historischen Fleischhalle waren Widder-Zünfter. Vom Wagen aus verteilen Zunftgesellen für dieses Fest hergestellte Würste an die Zuschauer.

1401 erwarben die Metzger das städtliche Gebäude Ecke Rennweg/Widdergasse, das fortan Haus zum Widder hiess und bis 1802 im Besitze der Zunft blieb. 1995 kehrte die Zunft in ihr ursprüngliches Haus zurück, an dem sie sich Teilhaberrechte sichern konnte.

Zugsordnung

Bär mit Bärenführer

Vize-Zunftmeister mit
Zugsordnern

Kindergruppe

Isengrind

Zunftmusik
Harmonie Schlieren

Banner

Zunftmeister mit
Ehrengästen

Kannenträger

Harst und Gäste

Wagen mit Modell der
Fleischhalle

Ehrengäste:

Rita Fuhrer
Regierungsrätin
Kanton Zürich

Jean-Pierre Corpataux
«Le Boucher Corpato»
Kanton Fribourg

Prof. Dr. August P.
Schubiger
Professor für
Radiopharmazie
an der ETH Zürich



Zunftstube:
Hotel zum Storch, Weinplatz

Auch «Vischer, Schiffflütte, Karer, Seyler und Tregel die sullen haben eine Zunfft und ein Panner» heisst es in der Zunfftverfassung von 1336. Die Fischer und Schiffeute vom *Oberen Wasser* arbeiteten auf dem See. Fische waren damals ein wichtiges Nahrungsmittel. Was zu fischen war, ist auf den Fisch-Tafeln von Johann Melchior Füssli im Rathaus zu sehen. Die Schiffeute transportierten Getreide, Wein und andere Güter den See hinauf, sei es an die Sust von Horgen, von wo die Waren über den Gotthard gefahren und geschifft wurden, sei es nach Walenstadt, das über den Splügen mit dem Comersee verbunden war. Vom Süden kamen Veltliner, Baumaterialien, Eisen vom Gonzen oder Sennereiprodukte aus Glarus. Wichtig waren bis ins 18. Jahrhundert die Pilgertransporte nach Einsiedeln.

Die Schiffeute vom *Niederem Wasser* hatten die Limmat als Arbeitsraum. Sie fuhren mit ihren Frachten meist in einem Zug nach Baden, von dort allenfalls weiter zu den Stromschnellen von Laufenburg, wo das Schiff geleert, von den Laufburschen am Seil über den Wassersturz hinuntergelassen und nachher den Schiffeuten wieder übergeben wurde. Die Schiffe verkaufte man am Ende der Fahrt in Basel, ausnahmsweise in Strassburg oder in Köln. Ein Rücktransport hätte sich nicht gelohnt.

Heute tragen die Schiffeute die Schiffertracht des 18. Jahrhunderts, so wie sie auf dem Stich «Das Bilgerischiff» (1773) und auf Heinrich Freudweilers Bild «Die Badenfahrt» (um 1785) zu sehen ist.

1979 haben die Schiffeute in dreijährigem Turnus auch das mittelalterliche *Schifferstechen* wieder eingeführt: ein Turnier zu Schiff, am gleichen Ort, wo es auf dem Murerschen Stadtplan von 1576 zu sehen ist. Im Geviert zwischen Münsterbrücke, Rathaus, Gemüsebrücke und Wühre fahren die Stecher, jeder auf seinem Weidling stehend, aufeinander los. Sieger ist, wer mit seiner Lanze den Gegner ins Wasser stösst, selber aber auf seinem Podest stehen bleibt. Jede Zunft stellt einen Stecher, die Zunfftmeister und ihre Damen verfolgen das Treffen vom Balkon des Hotels zum Storch.

Zur Erinnerung an die *Strassburger Hirsebreifahrt* vom 20. Juni 1576 führt die Zunft das Hirsebreischiff «Limmat» mit. Auf einem solchen Langschiff sind damals die Schützen und Schiffer an einem einzigen Tag nach Strassburg gefahren, um der befreundeten Stadt zu zeigen, dass Zürich jederzeit rasch zu Hilfe kommen könne, wenn Not am Manne sei. Sie führten auf dem Schiff einen Kessel voll dampfenden Hirsebrei mit und brachten ihn noch warm auf die Stube des Strassburger Bürgermeisters. Das Ganze wurde «mit trummen, pfeifen, und trummerten» begleitet, und das Fest in Strassburg dauerte ein paar Tage lang. Seit 1976 wiederholen die Schiffeute diese Fahrt nach historischem Vorbild alle 10 Jahre.

Zugsordnung

Kindergruppe
Fahne, Hecht,
Saumpferde
Zunftspiel
Verenamusik Stäfa
Panner mit Wache,
Zunftmeister
Vorsteherchaft
und Ehrengäste
Zünfter mit Ruder
und Stachel, Gäste
Kellermeister,
Kannenträger
Hirsebreischiff
«Limmat» zur
Erinnerung an die
Hirsebreifahrt 1576
Fischwerfer
Ehrengäste:
Seine Exzellenz
Frank Elbe
Deutscher Botschafter
in der Schweiz
Dominique de Buman
Nationalrat des
Kantons Fribourg
Adrian Ballmer
Regierungspräsident
des Kantons Basel-
Landschaft
Elsbeth Schneider-
Kenel
Vizepräsidentin des
Regierungsrates des
Kantons Basel-Land-
schaft
Markus Hauenstein
Gemeindepräsident
der Gemeinde
Wollerau
Marlene Müller
Gemeinderätin der
Gemeinde Wollerau
Prof. Dr. Ulrich W. Suter
Vizepräsident für
Forschung an der
ETH Zürich



Zunftstube:
Hotel Glockenhof, Sihlstrasse 31, 8001 Zürich

Die Ernennung Schwamendingens zum selbständigen Stadtkreis 12 per 1. Januar 1971 gab damals einigen Mitgliedern des örtlichen Gewerbevereins den Impuls zur Gründung einer lokalen Zunft. Unter dem Motto «Die Heimat zu ehren, dem Nächsten zu dienen, die Freundschaft zu pflegen und an die Zukunft zu glauben» erfolgte 1975 die Gründung der Zunft und ihre Aufnahme in das Zentralkomitee der Zünfte Zürichs. Der Ehrenpräsident des Gewerbevereins, Alt-Kantonerrat Anton Steiner, wurde zum ersten Zunftmeister gewählt.

In Anlehnung an das ursprüngliche Dorfswappen zeigt das Zunfswappen im blauen Schild eine gestürzte silberne Pflugschar sowie einen silbernen Wellenpfeil als Symbol für die Glatt. Das Zunftbanner, ein Geschenk der Göttzunft St. Niklaus, Oerlikon, wehte erstmals am Sechseläuten 1976 im Zug der Zünfte dem Bellevue entgegen.

Angeführt wird der Zug durch die Reitergruppe in Uniform und Bewaffnung der Zürcher Milizen gemäss Bekleidungsreglement vom 9. August 1837. Die Zünfter tragen das Sonntagskleid der Zürcher Bauern aus der Zeit um 1750 bis 1800, gefertigt nach einem Stich von David Herrliberger, gleich wie auch die 1991 neu eingekleidete Zunftmusik Harmonie Schwamendingen.

Aus der gleichen Epoche stammen die Kostüme der Zunftgesellen, welche Zürcher Bauernsöhne sonntäglich gekleidet zeigen. Statt des Rockes tragen sie ein bequemes Gilet und anstelle des Dreispitzes eine Zipfelmütze. Die Kinder tragen ein ländliches Kostüm aus derselben Zeit. Die Gäste der Zunft tragen seit dem Jahr 2004 ein Cape über ihren dunklen Anzügen. Zusammen mit dem Dreispitz gibt dies dem ganzen Zug ein einheitlich festliches Aussehen.

Am Kinderumzug wie auch am Zug der Zünfte marschiert jeweils eine Schulklasse aus Schwamendingen mit. Die Kinder einer 4. Klasse aus dem Schulkreis Schwamendingen werden von der Zunft ans Sechseläuten eingeladen, um ihnen den Zürcher Frühlingsbrauch aus allernächster Nähe zu zeigen. Dies ist nur eine von vielen Aktivitäten, welche die Zunft Schwamendingen mit ihrem Quartier verbindet.

Den Schluss des Umzuges bildet der Zunftwagen. Er wurde von vier Gründungszünftern geplant und mit einer Investition von über 1000 Stunden selber gebaut. Finanziert wurde der Bau durch die Zünfter, welche «Bausteine» zu 100 Franken kaufen konnten. Diese wurden dann im Verlaufe der Jahre wieder zurückbezahlt und in den 80er Jahren mit der Rückzahlung des letzten Bausteins wurden alle Schulden beglichen. Dargestellt wird die «Herzogenmühle» (benannt nach einem früheren Besitzer mit dem Namen Herzog), welche heute noch an der Glatt steht. In dieser Mühle liessen die Landwirte von Schwamendingen und Umgebung bis zum Ende des 19. Jahrhunderts ihr Korn mahlen.

Zugsordnung

Reitergruppe mit
Ehrenzunftmeister
Herold und Blumen-
mädchen

Bannerherr, Banner-
wache und Blumen-
mädchen

Kindergruppe
(Viererkolonne),
Mädchen vorne,
Knaben hinten

Zunftmeister,
Ehrenzunftmeister,
Alt-Zunftmeister,
Ehrengäste
Blumenmädchen

Gäste der Zunft

Vorsteher,
Ehrenzünfter

Gesellschaftswagen
Tambouren

Musikdirektor und
Blumenmädchen
Zunftspiel

Gesellschaftswagen
Zunftgesellen mit
Getränkeleiterwagen
Zünfter

Gäste
Herzogenmühle

Ehrengäste:

Prof. Dr. Renate
Schubert
Professorin für
Nationalökonomie
ETH-Z Zürich

Lic. iur. Bruno Frick
Ständerat des
Kanton Schwyz
Präsident des Stände-
rates 2004/2005

Dr. iur. Beat
Vonlanthen, LL.M.
Staatsrat des
Kanton Fribourg

Vereinigte Zünfte zur Gerwe und zur Schuhmachern



Zunftstube:
Hotel Savoy, Poststrasse 12

Die Zunft zur Gerwe und die Zunft zur Schuhmachern waren während der ganzen Zeit der Zürcher Zunftverfassung selbständige Zünfte. Zu den Gerbern gehörten die Rotgerber, welche mit Gerberlohe feste Lederarten gerbten, die Weissgerber, die aus feineren Häuten weichere Ledersorten herstellten, und die Pergamenten. Pergament spielte im Mittelalter nicht nur als Schreibmaterial eine wichtige Rolle, sondern auch bei der Bespannung von Fenstern vor der Einführung des Fensterglases.

Die Schuhmacher, im alten Zürich auch Suter genannt, waren zur Hauptsache Hersteller von Schuhwerk. Die Handwerker, welche sich mit Schuhreparaturen beschäftigten, nannte man Flickschuster; sie gehörten ebenfalls zur Schuhmacher-Zunft. Erst im Jahr 1877 schlossen sie sich mit den Gerbern zu den Vereinigten Zünften zur Gerwe und zur Schuhmachern zusammen.

Gerber- und Schuhmacherzünfter sind in eine einfache Handwerkertracht aus dem 18. Jahrhundert gekleidet. Die Gerber erkennt man an den blauen Westen und dem Lederschurz, während die Schuhmacher mit einer gelben Weste bekleidet sind und eine grüne Schürze tragen. Die beiden Zunftbanner stellen die entsprechenden Symbole dar: Bei den Gerbern hält ein roter Löwe das Schabmesser, Symbol des Gerberhandwerks, in den Vorderpranken; die Schuhmacher führen einen schwarzen Stiefel mit goldener Stulpe und goldenem Sporen im Banner. Im internen Betrieb der Vereinigten Zünfte wechseln der Gerber- und der Schuhmacher-Zunftmeister alle zwei Jahre im Amte ab. Der eine ist der aktive, amtierende Zunftmeister, während der andere im Amt eingestellt ist und als »stillstehender Zunftmeister« bezeichnet wird.

Beim Zug der Zünfte kommt das in dem Sinne zum Ausdruck, dass die Zünfter des amtierenden Meisters die Gruppe anführen und auch der entsprechende Wagen mitgeführt wird.

Die Vereinigten Zünfte sind stolz auf ihre Tradition, dass alle ihre Umzugsteilnehmer, auch Gäste, Zunftanwärter und die meisten Ehrengäste, im Zunftkostüm eingekleidet mitmarschieren. Als kleines Präsent an aufmerksame Zuschauer verteilen junge Zünfter vom Wagen herab traditionelle Zürcher Honigtirggel. Dafür verfügt die Zunft über einen besonderen »Tirggelfonds«, über welchen der Pfleger jeweils am Herbstbott zusammen mit der Zunftrechnung Rechenschaft ablegt.

Zugsordnung

Bannerherren mit
Mädchenbegleitung

Löwe auf Wagen,
gezogen von zwei
jungen Gerbern

Harst der Gerber-
zünfter

Zunftmeister
Ehrengäste

Kindergruppe

Zunftspiel
Musikgesellschaft
Fislisbach

Schuhmacherstiefel
getragen von zwei
jungen Schuhmachern

Harst der
Schuhmacherzünfter

Wagen mit
ländlicher Gerberei

Ehrengäste:

Elmar Ledergerber
Stadtpräsident von
Zürich

Jean Bourgnicht
Syndic de la Ville
de Fribourg

Pierre Ecoffey
Direktor der kant.
Gebäudeversicherung
des Kantons Fribourg

Prof. Dr. Kurt Wüthrich
Nobelpreisträger für
Chemie
ETH Zürich

Ursula Mumprecht
Vizepräsidentin
Zunft zu Mittellöwen
Bern

Daniel Hoffet
Stubenschreiber
Zunft zu Mittellöwen
Bern



Zunftstube:

Restaurant Belvoirpark, Seestrasse 125

2005: Bank Leu AG, Bahnhofstrasse 32

Die ländliche Dorfgemeinschaft in Wollishofen führte weit ab von der Stadt ihr eigenes Leben. Sie war schuldenfrei und erfreute sich tiefer Steuern. Stattliche Bauernhäuser bildeten die Ausnahme, die meisten vermittelten eher einen bescheidenen Eindruck. Daneben standen schon früh einige Landhäuser von Zürcher Bürgern.

Die Mehrheit der Stimmbürger des Kantons beschloss per 1. Januar 1893 mit den angrenzenden Gemeinden auch das abgesetzte Wollishofen zur Stadt zu schlagen. Im neuen «Stadtquartier» setzte eine starke Bautätigkeit ein, wobei vor allem der Albisstrasse entlang Spekulationsbauten entstanden, die sich schlecht ins Dorfbild einfügten. Die Verlängerung der Strassenbahn von der Enge nach Wollishofen bewirkte im Herbst 1900 ein weiteres Zusammenrücken vom Dorf zur Stadt.

Am 18. Januar 1900 gründeten 9 Bauern, 5 Wirte und 11 Handwerker verschiedener Berufsgruppen die Zunft Wollishofen. Neben geselligem Zusammensein nahmen sie sich vor, die Eigenart ihres Dorfes nach Möglichkeit zu bewahren. Schon die nächste Generation liess aber von dieser Zielsetzung ab und die Wollishofer freuen sich seither, Bürger dieser schönen Stadt zu sein.

Die Wollishofer Zünfter erinnern sich mit Stolz ihrer Wurzeln. Sie präsentieren sich in Bauerntrachten aus dem nahen Knonaueramt. Die Männer tragen Sonntagstrachten aus schwarzem Küferleinen mit weissen Zackenlätzen und braune, leinene Werktagstrachten. Auffallend sind die leuchtend roten Westen und Strümpfe. Die Frauen beleben den Zug in schwarzen, blauen oder braunen Festtags-, Sonntags- und Werktagstrachten. Sie sind leicht zu erkennen am «Puureföfi» (V) auf dem Rücken. Eine Bauernhochzeit mit dem Brautfuder als Mittelpunkt bildet den Abschluss des Zuges. Sie bringt den hohen Stellenwert, den die Familie in der Zunft Wollishofen genießt, treffend zum Ausdruck.

Das Restaurant Belvoirpark an der Seestrasse 125 in Zürich-Enge gewährt der Zunft Wollishofen Gastrecht für ihre Hauptanlässe und die monatlichen Zusammenkünfte. Jeder zweite Monatsstamm erfährt eine Bereicherung durch eine Besichtigung oder einen kulturellen Beitrag. Dazu sind immer auch die Zünfterfrauen, Söhne und Töchter, herzlich willkommen.

250 Jahre Bank Leu

Aus aktuellem Anlass feiern die Wollishofer das Frühlingsfest 2005 auf Einladung der ältesten Bank der Schweiz in der Kundenhalle der Bank Leu AG an der Bahnhofstrasse 32.

Zugsordnung

Reitergruppe

Banner

Zunftmeister mit
Ehrengästen,
Ehrenzunftmeistern
und Ehrendamen

Vorsteher und
Ehrenzünfter

Schankburschen

Zunftspiel
Harmonie Oberrieden

Zünfter und Gäste

Altherrenwagen

Dreschflegel-, Kannen-
und Becherträger

Radlesli- und Leiter-
wagen der Kinder

Bauernhochzeit:
Pfarrer
Brautpaar
Trauzeugen und
Brauteltern
Hochzeitsgesellschaft
Brautfuder

Ehrengäste:

Dr. Ruth Lüthi
Staatsratspräsidentin
des Kanton Fribourg

Prof. Urs Altermatt
Rektor der Universität
Fribourg

Jean-François Rime
Nationalrat
Unternehmer

Prof. Dr. Albert
Waldvogel
Senior Vice President
der ETH Zürich



Zunftstube:
Restaurant Werdguet, Morgartenstrasse 30
Zürich-Aussersihl

Seit 80 Jahren vertritt die Zunft Hard die einstige Vorortsgemeinde Aussersihl und das nachmalige Industriequartier im Hard. Wappensymbol ist der an der Limmat gelegene Hardturm, letzter Zeuge der mittelalterlichen Letzi vor den Toren der Stadt.

1922 von Gewerbetreibenden aus beiden Quartieren gegründet, hat die Zunft Hard von Anfang an besonders stark an das Vorbild der traditionellen Handwerkerzünfte angeknüpft und das zürcherische Zunftleben mit verschiedenen neueren Bräuchen bereichert. Zum Beispiel das «Zürcher Zunftmeister-Schiessen» in historischem Rahmen (alle drei Jahre auf dem Lindenhof – nächstmalig im 2007) sowie das seit 1987 erscheinende «Sechseläuten-Blatt der Zunft Hard» (Gratis-Abgabe jeweils am Mittwoch nach Sechseläuten auf der Zunftstube im «Werdguet»).

Thema des Sechseläuten-Aufzugs der Zunft Hard ist das Zürcher Rokoko, wie es der Zürcher Kupferstecher David Herrliberger (1697–1777) mit seinen zeitgenössischen Figurinen geschildert hat.

Edle Junker zu Pferd in Samt und Brokat, begleitet von adeligen jungen Amazonen im Damensattel, eröffnen den Zug. Dahinter schreiten die Würdenträger der Stadtrepublik in ihren strengen Amtstrachten: Ratsherren, Richter, Professoren, Pfarrer und Ratsweibel. Die erste Gruppe beschliessen Carolinum-Studenten und eine Rad-Sänfte aus dem späten 18. Jahrhundert.

Ein weiteres farbenprächtiges Bild bietet die grosse Kindergruppe: Fahnenwache mit Jungzünfterbanner; Rokoko-Dämchen und Rokoko-Herrchen; eine vornehme Jagdgesellschaft mit eleganten Reiterinnen, schmucken Pagen und edlen Windspielen.

Es folgt der grosse Harst der selbstbewussten Bürger und Handwerker im Sonntagsstaat. Das Zunftspiel (Stadtmusik Bülach) bilden Stadtbewohner, die zu den «gemeinen bürgerlichen Ämtern und Diensten» aufgeboden wurden.

Die malerische Gruppe der Ausruferrinnen und Ausrufere verkörpert die Marktfahrer, Hausierer und fliegenden Händler jener Zeit mit ihrem auffälligen und lärmigen Treiben, in ihrer Mitte der «Plunder-Karren» (Achtung Tirggel!).

Den Schluss des Händler Trosses bilden die nichtkostümierten Zünfter und Gäste im Dreispitz sowie der mächtige Zunftwagen mit dem stilisierten Hardturm.

Zugsordnung

Reitergruppe mit
Amazonen

Banner, Herold,
Ratsweibel

Zunftmeister mit
Ehrendamen,
Ehrendamen und Vor-
steherchaft,
Amtspersonen und
Studenten
Rad-Sänfte

Kinder- und
Jagdgruppe

Bürger und
Handwerker im
Sonntagsstaat,
Kutsche

Zunftspiel

Ausrufere-Gruppe mit
Tirggel-Karren

Nichtkostümierte
Zünfter und Gäste

Zunftwagen mit
Senioren

Ehrendamen:

René Aebischer
Staatskanzler des
Kanton Fribourg

Christophe Keckeis
KKdt, Chef der Armee

Dr. Thomas Held
Direktor Avenir Suisse

Zunft zur Schneidern



Zunftstube:
Zunftthaus «Zum Königstuhl», Stüsslihofstatt 3

Die Zunft zur Schneidern umfasst die Handwerke der Schneider, Tuchscherer und Kürschner. Schneider und Kürschner gibt es heute noch. Das Tuchscheren – Aufrauhnen und Scheren der Stoffoberflächen, Weich- und Geschmeidigmachen, Pressen und Glätten des Tuches – wird von den Appreteuren gemacht.

Alle diese Berufe standen im Dienste der Bekleidung, mithin also der Mode. In der Folge der Reformation reglementierten Obrigkeit und Geistlichkeit u.a. den Kleideraufwand der Zürcherinnen und Zürcher bis in die Einzelheiten. Mit Sittenmandaten, die vornehmlich gegen den Prunk und ausländische Einflüsse gerichtet waren, wurde versucht, die Lust am schönen und aufwändigen Auftreten zu bekämpfen. Um trotzdem die Wünsche der Kundschaft befriedigen zu können, mussten sich die Modemacher stets Neues einfallen lassen – bis zum nächsten Sittenmandat. Die hierfür nötige Phantasie ist bis heute in der Zunft wach.

Unter den historischen Zünften ist die zur Schneidern zahlenmässig die kleinste. Der Grund dafür liegt im Fassungsvermögen des Zunftsaals. Als erste Zunft hat sie ein Gesellenstatut geschaffen, das 16–28-Jährige erfasst. Am Umzug führen diese jeweils ihr Ballett vor. Eingedenk der zünftigen Sorgepflicht für Witwen und Töchter Verstorbener öffnet sie eine Reihe von Anlässen auch den mit ihr verbundenen Frauen.

Die Zünfter versammeln sich einmal monatlich, wobei regelmässig Vorträge gehalten werden. Am 28. Januar, dem Carlitag, treffen sie sich auf der Zunftstube, feierlich im Schneiderfrack, zu einem einfachen Essen bei Kerzenschein. Dabei wird die Erinnerung an Karl den Grossen hochgehalten, der im Mittelalter als Gründer des Chorherrenstiftes am Grossmünster und Wohltäter der Stadt Zürich verehrt wurde.

Zur Festigung der freundschaftlichen Bande und als Chronik verfügt die Zunft über ihre Jahresrundschaue mit dem Namen GLETTIBRÄTT.

Bis 1510 besass die Zunft das «Schneegglein» an der Marktgasse, dann bis 1516 die «Linde» an der Stüsslihofstatt, später das «Schwarze Horn» am Rüdenplatz und schliesslich bis 1798 das «gäle Schaf» an der Geigergasse. Nach der Rekonstitution von 1802 blieb sie bis 1938 ohne eigenes Haus. Seither ist sie Eigentümerin des «Königstuhls». Ein Wandbild, das 1938 im Haus entdeckt wurde, ist heute im Landesmuseum ausgestellt.

Aus der Reihe bedeutender Schneider Zünfter treten am Sechsläuten der Landvogt von Greifensee, Salomon Landolt, und der Komponist Hans Georg Nägeli auf.

Das Zunftkostüm ist der Biedermeierfrack mit Zylinder aus der Mitte des 19. Jahrhunderts.

Das Zunftspiel wird von der Stadtmusik Zürich gestellt.

Zugsordnung

Drei grosse Scheren

Reitergruppe mit
Zunftmeister und
Standarte

Boutiquewagen

Kindergruppe

Schneidergesellen

Zunftmusik
zur Schneidern

Landauer

Historische Figuren:
Salomon Landolt,
Hans Georg Nägeli

Zunftfahne mit
Fahnenwache

Vorsteherschaft,
Ehrengäste

Zünfter, Gäste
Glettsise-Wagen

Ehrengäste:

Rolf Schweizer
Ständerat des
Kanton Zug

Isabelle Chassot
Staatsrätin des
Kanton Fribourg

Prof. Dr. Eva-Maria
Feichtner
Departement Mathe-
matik ETH Zürich



Zunftstube:
Hotel Schweizerhof, Bahnhofplatz 7

1980 gegründet, ist sie die jüngste Zunft Zürichs. Die Zunftgründung erfolgte knapp 50 Jahre nach der Eingemeindung (1934), nachdem sich das einstmalige 800-Seelen-Dorf zu einem modernen Stadtteil mit rund 10 000 Einwohnern entwickelt hatte. Witikon liegt 600 m über Meer an der Passstrasse von Zürich-Hirslanden nach Fällanden und Maur am Greifensee. Von 1873 bis 1925 verkehrte täglich eine Pferdepost von der Fraumünsterpost in Zürich über Witikon nach Maur und zurück.

Als Hof des Alemannen Wito im 7. Jh. besiedelt, ist Witikon seit 946 urkundlich erwähnt. Quartier- und Zunftwappen sind identisch mit dem Wappen derer von Witikon, die im 14. Jh. in ihrem Turm an der Passstrasse sassen. Das Wappen zeigt auf rotem Grund ein silbernes Beschläg, d.h. die Eisenteile, mit denen die Schildplanken verschraubt sind.

1358 wurde das Dorf an die Stadt verkauft und war dem Grossmünster kirchen- und zehntenpflichtig. 1798, nach dem Untergang des Alten Zürich, wurde Witikon vorübergehend eine selbständige Gemeinde.

Die Zunft Witikon führt ihre Anlässe während des Jahres im Restaurant Elefant im Zentrum Witikon durch. Am Sechseläuten geniesst sie Gastrecht im Hotel Schweizerhof.

Die Zunftkleider (Kostüme) nehmen Bezug auf die Franzosenzeit (1798–1814). Sie sind im Empire-Stil gehalten. Grund dafür sind die beiden Schlachten von Zürich (4.–6. Juni 1799 und 25.–26. September 1799), bei denen Witikon Schauplatz von Gefechten zwischen Russen und Österreichern einerseits und den Franzosen unter General Massena andererseits war. Die Reitergruppe trägt die Uniformen der Helvetischen Husaren, der Repräsentations-Garde des Helvetischen Direktoriums, der Regierung der Helvetischen Republik (1798–1803). Das Zunftspiel, die Grenadiermusik Zürich, trägt Uniformen, wie sie die Schweizer Grenadiere 1812 an der Beresina getragen haben.

Neben den Kostümen sind auch die Ausrüstungsgegenstände (Fahnen, Becher, Zunftmeisterkette, Zünfterlaternen, Wappentafel u.a.) im Empire-Stil gehalten und rufen die ferne Vergangenheit in Erinnerung.

Seit 1998 führen die Witiker einen lebensgrossen stählernen Elefanten mit sich. Die Beziehungen zu Elefanten sind für die Witiker gegeben (Stöckentobel, resp. Elefantenbach; Zunftstube im Rest. Elefant während des Jahres).

Zugsordnung

- Helvetische Husaren
- Husaren-Kutsche
- Herold
- Kindergruppe
- Zunftspiel
- Banner
- Zunftmeister mit Ehrengästen und Vorstehern
- Zünfter
- Zunftwagen mit Elefant
- Anwärter, Gäste, Jungzünfter, Schankburschen
- Pferdepost
«Zürich–Witikon–Maur»
- Ehrengäste:
 - Hans Hofmann
Ständerat des Kanton Zürich
 - Fritz Lier
Br, Kommandant
Geb Inf Br 12
 - Prof. Dr. Gerhard Schmitt
Vizepräsident Planung und Logistik der ETH Zürich
 - Hans Ruedi
Kronenberger
Zunftmeister
Zunft zu Safran Luzern
Fritschivater 2005
 - Hugo Hostettler
Altzunftmeister
Zunft zu Safran Luzern
Fritschivater 2002



Zunftthaus:

«Zum Falken», Birmensdorferstrasse 150

Die Zunft zu Wiedikon wurde 1897, vier Jahre nach der Eingemeindung, gegründet. Die Gründer hatten zwei Ziele vor Augen: einerseits wollten sie nunmehr richtige Stadtzürcher sein und folgerichtig auch am Sechseläuten teilnehmen; andererseits galt es, die Traditionen der einstigen Dorfgemeinde Wiedikon zu wahren und späteren Generationen weiterzugeben.

Die Eingemeindung hat den Schlusspunkt unter eine lange Geschichte gesetzt, die damit begonnen hatte, dass der Alemanne Wiedo, zweifellos ein Mann von Klugheit und Weitsicht, für sich und seine Sippe, die Wiedinge, den Bühlhügel als Wohnsitz auserkoren hatte. Die «Höfe der Wiedinge» erscheinen in der damaligen Sprache als «Wiedinc hova» in einer Urkunde aus dem Jahr 889.

Ein weiteres Schlüsseldokument ist eine Urkunde aus dem Jahr 1259, die aussagt, dass Wiedikon zu jener Zeit ein königlicher Reichshof war. Diese Urkunde liegt der Sechseläuten-Kostümierung der Zunft zu Wiedikon zugrunde. Man kann sich vorstellen, dass Adelige, vornehme Bürger und Geistliche aus der nahen Stadt nach Wiedikon geritten oder marschiert sind, sei es zu einem Gerichtstag, sei es zu einem Jagdausflug, und dass sich die Bauern und Handwerker von Wiedikon, diese natürlich allesamt zu Fuss, dem vornehmen Zug anschlossen haben. So präsentiert sich die Zunft zu Wiedikon am Zürcher Frühlingsfest.

Es sei zugestanden, dass die personelle Zusammensetzung einer scharfen wissenschaftlichen Überprüfung nicht unbedingt standhalten könnte. Neben historisch beglaubigten Personen kommen auch erfundene vor, und im Fussvolk sind Handwerksberufe vertreten, die es weder damals noch später im Dorf Wiedikon gegeben hat. Damit soll unterstrichen sein, dass der Sechseläutenumzug auch eine spielerische Note haben darf und soll.

Anders steht es mit den Kostümen, die historisch so korrekt wie nur möglich sind. Für die zeitgerechte Kostümgestaltung standen in der – nur wenige Jahrzehnte nach 1259 entstandenen – Manessischen Liederhandschrift wunderschöne Bildervorlagen zur Verfügung.

Den Schluss des Zuges bildet der fünfspännige Zunftwagen mit dem Modell der Friesenburg, die wohl in der Zeit um 1259 auf einen kühnen Sporn auf halber Höhe des Üetlibergs erbaut worden ist und deren gut restaurierte Grundmauern heute noch eine kleine Kletterei wert sind. Wahrscheinlich hauste dort ein Ritter und wachte über die grosse Viehherde, die zum Schweighof im Friesenberg gehörte und natürlich für Räuber und Viehdiebe eine grosse Verlockung war.

Als die Urkunde von 1259 erstellt wurde, regierten die mächtigen Freiherren von Eschenbach-Schnabelburg als Vögte über den Reichshof Wiedikon. Später ging die Vogtei an andere Geschlechter, die Müller, die Glentner, die Schwend über. Diese hatten sich ihr Bürgerrecht hinter den schützenden Mauern der Stadt Zürich gesichert. So geriet Wiedikon immer mehr unter die Macht der nahen Stadt. Trotzdem lebten die Wiediker nicht schlecht als Bauern, Ziegelbrenner und Fuhrhalter. Sie haben sich ebenso an Zürich gewöhnt wie die Zürcher an die Wiediker. Was an jedem Sechseläuten bewiesen wird.

Zugsordnung

Reitergruppe
Herold
Kindergruppe
Bannerherr

Zunftmeister
Ehregäste
Ehrenzunftmeister
Vorsteher

Zunftspiel
Metallharmonie
Wiedikon/Eintracht
Wallisellen

Gruppe der
Kostümierten
Jäger/Geistlichkeit
Grafen/Ritter
Edelleute
Handwerker
Bauern

Gruppe der
Nichtkostümierten
Gäste
Veteranen/Zünfter

5-spänniger
Zunftwagen
Friesenburg

Ehregäste:

Dr. Christian Huber
Regierungsrat des
Kanton Zürich

Prof. Hans Kollhoff
Abteilung für
Architektur ETH Zürich

Rudolf Steiger
Br, Direktor der
Militärakademie an
der ETH Zürich

Gian-Battista von
Tscharner
Oenologe und
Schlossherr zu
Reichenau



Zunftstube:
Hotel Zürich Marriott, Neumühlequai 42

Mit dem Zusammenbruch der alten Eidgenossenschaft im Jahre 1798 verloren die Zünfte ihre ganze politische Macht, blieben aber als Vereinigungen weiter bestehen. 1838 fand eine kleine »politische Reaktivierung« statt: die Zünfte fungierten als Wahlkörper für den Grossen Stadtrat (heute Gemeinderat). Neu aufgenommene Stadtbürger, Kantons- und Schweizerbürger wurden durch die Stadtkanzlei einer Zunft zugeteilt, wo sie als »politische Zünfter« ihr Wahlrecht ausüben konnten.

In den sechziger Jahren kam wieder viel Bewegung in die politische Szene. 1866 nahm das Volk ein neues Gemeindegesetz an, das allen Stadtbürgern und Niedergelassenen das direkte aktive und passive Wahlrecht brachte. Das Institut der »politischen Zünfter« war damit abgeschafft. Die alten Zünfte pflegten seit jeher ein reges gesellschaftliches Leben, an dem sie auch die politischen Zünfter teilnehmen liessen. Viele fanden nun den Anschluss an die neuen Verhältnisse nicht, hätten aber doch gerne am Sechseläuten teilgenommen. In diese Lücke trat die Stadtzunft, welche 1867 im Gasthof Schwanen an der Schwanengasse gegründet wurde, und zwar eben von ehemaligen »Politischen Zünftern«. Anders als in den alten Zünften, wo das Handwerk oder eine Berufsgruppe vorherrschten, waren in der Stadtzunft die vielfältigsten Berufe vertreten. So gab es Buchbinder, Buchhalter, Schneider, Schuster, Bäcker, Müller, Lithografen; selbst zwei Lokomotivführer marschierten am ersten Sechseläuten 1867, an dem die Stadtzunft teilnahm, im Umzug mit. 1867: In dieser Zeit wurde der Fröschengraben eingedeckt und die Bahnhofstrasse gebaut, das Rennwegtor geschleift und die Fleischhalle am Limmatquai errichtet. Auch der Bahnhof wurde damals um ein Aufnahmegebäude erweitert. Eine neue Zeit war angebrochen. Schon damals stand das Wohl der Stadt – wie heute – an erster Stelle des Zunftgedankens der Stadtzunft. Noch heute erinnert das Biedermeierkostüm am Sechseläutenumzug an die Zeit von 1867 und an die Bürgerschaft, welche im Sonntagskleid Staat zu machen wusste.

Begleitet werden die Stadtzünfter von der eigenen Reitergruppe, vom Schützenspiel UOG in der Ordonnanz 1862 der Schützentruppe, vom Reisewagen und von Landauern, die damals dem Handel und dem Tourismus gleichermassen dienten, und nicht zuletzt vom Schwan, unserem Wappentier, welches an das erste Zunfthaus, den Gasthof Schwanen, erinnert.

Zugsordnung

Reitergruppe

Herold

Schankburschen

Stubengesellen auf
Laufrädern

Stubengesellen mit
Wirtshausschild vom
alten Schwanen

Schwanenwagen

Kindergruppe

Zunftspiel
Schützenspiel Unter-
offiziersgesellschaft
UOG

Banner

Zunftmeister

Vorsteher und
Ehrengäste

Zünfter

Gäste, Reisewagen
mit Zünftern

Landauer mit
Zünftern

Ehrengäste:

Josef Dittli
Regierungsrat des
Kanton Uri

Christian Josi
Div. Chef Führungs-
stab der Armee

Meinrad K. Eberle
Professor ETH Zürich

Marcel Fischer
Olympiasieger Fechten
Athen 2004



Zunftstube: Vortragssaal Kunsthhaus, Heimplatz 1

Nach 2 Jahren «Exil» im Lake Side Zürichhorn während des Umbaus des Kunsthhauses, ist die Zunft Fluntern dieses Jahr wieder zurück im Vortragssaal des Kunsthhauses

Zunft Fluntern: Die Zunftgründung im Jahr 1895 entsprach dem Bedürfnis, nach der Eingemeindung von 1893 Eigenständigkeit und Geselligkeit in der ehemaligen Gemeinde zu bewahren. Zwei Jahre später erfolgte die Aufnahme in das Zentralkomitee der Zürcher Zünfte. Die erste offizielle Sechseläutenteilnahme fällt damit in das Jahr 1897. Mit einem den Flunternern nicht unbekannten Sprecher machte die Zunft zur Saffran den allerersten, abendlichen Zunftbesuch: Johann Alfred Usteri, Pfarrer in Fluntern von 1888–1916, war der erste Sprecher auf der Fluntermen Zunftstube.

Zunftlokal war von 1895 bis 1956 das legendäre Restaurant Plattengarten, das leider dem Neubau des Schwesternhochhauses Platz machen musste. Seit 1958 treffen sich die Zünfter für Sechseläuten und Martinimahl im Vortragssaal des Kunsthhauses, für ihre internen Versammlungen kommen sie im Quartierrestaurant «Monte Primero» (ehemals «Vorderberg») zusammen. Das Zunftbanner zeigt das Wappen von Fluntern, in Blau zwei gekreuzte silberne Lilienstäbe, das vom Geschlecht der Freien von Fluntern aus dem 12. Jahrhundert stammt.

Seit der Gründung amtierten stets hervorragende Persönlichkeiten als Zunftmeister, so von 1973–80 der im Jahr 2003 verstorbene, ehemalige Stadtpräsident Dr. Sigmund Widmer. Die Geschichte der Zunft ist geprägt von Traditionsbewusstsein, das aber immer auch Platz für Veränderungen liess, Zeichen einer aktiven, lebendig gebliebenen Zunft.

Im Laufe der Zeit sind die nachfolgend beschriebenen Kostümgruppen entstanden:

Standesreiter des alten Zürich: Uniformiert in den Standesfarben führten sie im Auftrag der Obrigkeit Ritte aus. Sie geleiteten Delegationen zu den Tagssatzungen und schufen Verbindungen zu den eidgenössischen Orten und zu den Hauptsammelplätzen der Militärquartiere.

Hochwacht: 1639–1815 gab es im heutigen Kantonsgebiet 23 solcher Posten, die mit Rauchzeichen zu alarmieren hatten. Eine dieser Hochwachten stand auf dem damals noch nicht bewaldeten Zürichberg, besetzt von einem Wachtmeister und vier Soldaten. Der **Wagen** zeigt das Wachthäuschen, das als Unterkunft diente, mit dem Signalmast, der Harzstüd, welche über Sprossen zu erklettern war. Zuoberst hing eine Pfanne voller Harz, das nachts zur hellen Flamme entzündet werden konnte. Bei Tag wurde ein grüner, mächtig qualmender Reisighaufen in Brand gesetzt. Das Fernrohr diente der Feststellung, woher andere Signalzeichen kamen.

Fluntermen Grenadiere: In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts entstanden in Zürich aufgrund vorangegangener Kriegswirren militärische Gesellschaften auf freiwilliger Basis. In Fluntern gründete Leutnant Alexander Notz (Fluntermen Gemeinderat von 1758–81) die Truppe der Fluntermen Grenadiere (ca. 1755–80).

Zunftmusik: Die Stadtmusik Kloten trägt Ausruferkostüme nach einer Darstellung vom berühmten Kupferstecher David Herrliberger um 1750.

St. Martinskloster auf dem Zürichberg: Rudolf von Fluntern stiftete 1127 das Augustinerkloster St. Martin auf dem Zürichberg. Der Klostertier-Wagen wird begleitet von Augustiner-Chorherren mit ihrem Prior.

Stadtbürger: Sie tragen gediegene Kostüme aus der Mitte des 18. Jahrhunderts und zeigen, wie sich die Herren damals farbig kleideten.

Ausruf: Handelsleute und Gewerbetreibende aus dem 18. Jahrhundert, die ihre Waren lauthals auf der Strasse anpriesen.

Zugsordnung

Standesreiter des alten Zürich

Hochwacht

Junggrenadiere
Banner mit Wache

Zunftmeister,
Ehrenzunftmeister
und Ehrengäste

Ehrengäste:

Claude Lässer
Staatsrat des Kanton
Fribourg

Prof. Dr. Hauke
Hennecke
Direktor Institut für
Mikrobiologie
an der ETH Zürich

Fiona Hefti
Miss Schweiz

Fluntermen
Grenadiere

Zunftmusik

Chorherren
St. Martinskloster auf
dem Zürichberg

Zünfterkinder

Zünfter und Gäste
in Zivil

Stadtbürger

Ausruf



Im frühen 14. Jahrhundert hatten die Ritter und Edelleute ihre Vormachtstellung im Rat der reichsfreien Stadt Zürich unter dem Druck reicher Grosskaufleute zunehmend eingebüsst. Am 7. Juni 1336 stürmten deshalb Ritter Rudolf Brun und seine Anhänger mit Unterstützung der damals an der Regierung in keiner Weise beteiligten Handwerker das Rathaus, entmachten den Rat und vertrieben die damaligen Ratsherren aus der Stadt.

Mit dem «Ersten geschworenen Brief» führte Rudolf Brun eine neue Verfassung ein, die sogenannte Zunftverfassung. Ritter, Edelleute, Kaufleute, Gewandschneider, Wechsler, Goldschmiede und Salzleute fasste er dabei in der Constaffel zusammen, die Handwerker und gewerblichen Berufe in 13 Zünften. Beide Teile Constaffel und Zünfte, bekamen ein gleiches Gewicht im Rat. Sich selbst ernannte Brun auf Lebzeiten zum Bürgermeister.

Im Krieg bewachte die Constaffel das Stadtbanner und stellte sich in der damaligen Heeresgliederung auf dessen linker Seite, der Herzseite also, auf, dieweil sich rechts davon die Pfister, Metzger und Gerber gruppieren.

In ihrem Wappen führt die Constaffel einen mit Stachelhalsband bewehrten roten Rüden auf Weissem Grund. Ob dieses Wappentier auf die Tatsache anspielt, dass die Herren der Constaffel Jagdrechte besaßen und damit auch grosse Jagdhunde für die Bären- und Wildsaujagd halten durften oder auf einen Hausnamen zurückzuführen ist, ist unbekannt.

Im Laufe der Zeit wurden der Constaffel auch andere Berufsvertreter zugeordnet, die zu keiner Handwerkszunft passten und später erhielt sie auch Zuzug von vielen einflussreichen und begüterten Kaufherren, die aus den Zünften hervorgegangen waren. Gleichzeitig aber büsste sie zunehmend ihre Vormachtstellung im Rat ein und wurde mehr und mehr den Zünften gleichgestellt. Mit dem Ende des Ancien Régimes 1798 verloren Constaffel und Zünfte schrittweise jede politische Macht.

1348 wurde gemäss Beschluss des Rates der Constaffel das an der Limmat gelegene Münzhaus als Trinkstube überlassen. Nach dem ersten Umbau übertrug die Constaffel 1358 auch ihr Wappen auf das Haus, das fortan «Haus zum Rüden» genannt wurde. Seither blieb es, abgesehen von einem kurzen Unterbruch von 1868 bis 1936, in welchem es der Stadt gehörte, bis heute im Besitze der Constaffel.

Am Umzug präsentiert sich die Constaffel in Kostümen ihres Standes aus der Mitte des 14. Jahrhunderts.

Zugsordnung

Bürgermeister
Rudolf Brun

Ritter und
Ratsherren beritten,
mit Standarte,
begleitet von Knappen

Banner mit
Fahnenwache

Constaffelherr mit
Ehregästen und
Alt-Constaffelherren

Adelige Herren
(14. Jahrhundert)

Spiel (UOV Zürich)

Kindergruppe,
bestehend aus
Edelmädchen und
Edelknaben

Spielmann mit
Spielkindern

Wildsaujäger mit
Treibern

Hadlaubgruppe

Mitglieder des
Kleinen Rates

Constaffler mit
Umhang

Ehregäste:
Carlo Schmid
Landammann des
Kt. Appenzell i.R.

Pascal Corminboef
Staatsrat des Kt. FR

Fred Heer
Br, Kommandant
Lehrverband Panzer 3

Dr. Rudolf Stämpfli
Präsident Schweiz.
Arbeitgeberverband

Franz Welser-Möst
Dirigent

Prof. Dr. Hans Weder
Rektor der Universität
Zürich

Prof. Dr. Konrad
Osterwalder
Rektor ETH Zürich



Zunftstube:

Zunftthaus «Am Neumarkt», Neumarkt 5/7

Am Sechseläuten ruft die Zunft Hottingen die Zeit des frühen Biedermeiers (um 1820) in Erinnerung. Der Zunftzug wird angeführt durch eine grosse Reitergruppe in der Uniform der Zürcher Dragoner, Ordonnanz 1818. Hinter dem Zunftbanner folgen der Zunftmeister mit den Ehrengästen und der Vorsteherchaft.

Das Zunftspiel, die Harmonie Kilchberg, trägt die Uniform der Zürcher Infanterie nach Ordonnanz 1818 und begleitet Zünfter und Zuschauer mit flotten Märschen.

Gottfried Keller, der in der Zunft Hottingen besondere Verehrung geniesst, ist am Umzug mit seinem Freund, dem Maler Arnold Böcklin, dabei. Es folgt das «Fähnlein der sieben Aufrechten», begleitet von den Berner Bauern, Studenten, Festvolk und Kindern, wie sie zum eidgenössischen Schützenfest in Aarau 1849 zogen.

Nach dem Wagen folgt der Hauptharst der Zünfter im Frack. Die Vielfalt der Farben der schmucken Kostüme vermittelt ein Stimmungsbild der eleganten und fröhlichen Zeit des Biedermeiers.

Den Abschluss des Zugs zum Feuer bildet eine Gruppe Sappeure und Artilleristen zu Fuss und zu Pferd mit einer gezogenen Feldkanone «Caliber 8,4 Centimeter», welche die Wehrbereitschaft jener frühen Jahrzehnte zeigt.

Welchem Umstand verdankt die Zunft Hottingen ihr Entstehen? Während Jahrhunderten war Hottingen eine eigenständige Gemeinde am Zürichberg. Seit dem 15. Jahrhundert gehört sie zur inneren Vogtei «Vier Wachten» und war dem Chorherrenstift am Grossmünster tributpflichtig. 1893 wurde Hottingen zusammen mit anderen Vororten der Stadt eingemeindet. Nachdem die Zusammengehörigkeit der Bürger nicht mehr durch eine selbstständige politische Organisation repräsentiert wurde, suchten sie neue Formen und Symbole. Als besonders gehaltvoll und dem Traditionsbewusstsein der Hottinger angemessen erschien die Zürcher Zunftidee. So gründete im Jahr 1897 Dr. h.c. F. Zollinger zusammen mit 130 Mitgliedern die Zunft Hottingen. Das vierblättrige, glücksbringende Kleeblatt, seit 1712 nachweisbar Wappenbild der alten selbstständigen Gemeinde Hottingen, wurde von der Zunft ins Banner übernommen.

Seit 1956 hat die Zunft ihren Sitz im Zunftthaus am Neumarkt, einem traditionsreichen Haus mit bewegter Vergangenheit. Dieses Haus bildet einen würdigen Hintergrund für ein aktives Zunftleben unter Gottfried Kellers Devise «Freundschaft in der Freiheit». Der in Hottingen verstorbene Dichter geniesst in der Zunft Hottingen grosses Ansehen. Im Wechsel mit der Zunft zur Schmiden legen die Hottinger am Montagmorgen des Sechseläutens in feierlichem Akt einen Kranz auf seine Grabstätte im Friedhof Sihlfeld.

Mit der Eingemeindung des Gelehrten- und Bohémienviertels Hottingen begann ein frischer Wind durch die mittelalterlich geprägte Stadt zu wehen. Diesem Geist der Öffnung und des Fortschritts fühlen sich die Hottinger bis heute verpflichtet.

Zugsordnung

Reitergruppe (Zürcher Dragoner 1818)

«Fähnlein der sieben Aufrechten» mit Bauern, Studenten und Festvolk

Spiel
Harmonie Kilchberg

Zunftbanner

Zunftmeister, Ehrengäste und Vorsteherchaft

Kostümierte Zünfter

Zünfter und Gäste

Biedermeierwagen

Sappeure
Berittene Artillerie
und Kanoniere
Kanone

Ehrengäste:

Dr. Heinrich Rohrer
Nobelpreisträger für
Physik

Nicolas Deiss
Préfet du District
de la Sarine
Fribourg



Zunftstube:
Zunftthaus zur «Safran», Limmatquai 54

Die Gesellschaft zur Constaffel und die historischen Zünfte gingen aus der im Jahre 1336 in Kraft gesetzten ersten Zürcher Zunftverfassung hervor. Unter den Zünften stand an erster Stelle die «Krämerzunft», die heutige Zunft zur Safran. In ihr vereint «sollen syn die Krämer und die nach Kram ir Kaufes farend», das heisst die Kaufleute, die in grösserem Umfange und auch nach aussen Handel trieben. Der erste Rang unter den Zünften vor denen des Handwerks und des Gewerbes wurde der Zunft zur Safran wohl darum zugebilligt, weil man schon damals erkannt hat, dass der Handel, durch den Länder und Völker sich näherkommen, für die Erhaltung und Entwicklung eines Staatswesens von hervorragender Bedeutung ist. Da die Gründung von neuen Zünften nicht in Betracht kam, wurden der Krämerzunft im Laufe der Zeit Vertreter der verschiedenartigsten neuen Berufsgattungen zugeordnet. Heute sind neben dem Handel und der Finanz die freigewerblichen Berufe, vor allem die Ärzte und Rechtsanwälte, besonders stark vertreten.

Am Sechseläuten tragen die Mitglieder der Zunft Kostüme aus dem beginnenden 18. Jahrhundert, zum Teil die zivile Kleidung der damaligen Patrizier und als Reiter und Fahnenwache Uniformen aus jener Zeit. Neben den politischen und wirtschaftlichen Funktionen hatten die alten Zünfte auch militärische Aufgaben. Zu deren Hervorhebung eröffnet seit 1984 eine Gruppe von Mörserschützen um 11.15 Uhr auf der Rathausbrücke das Sechseläuten mit einem Böllerschüssen. Die Mörserschützen tragen die Uniform der zürcherischen Artillerie aus der Zeit um 1700. Die Gäste der Zunftmitglieder tragen Capes in den Zunftfarben blau-gold.

Das Zunftthaus zur Safran bestand ursprünglich aus einem Komplex von fünf Gebäuden, den Häusern «ze dem Schiff», «ze dem Mörsel», «zur kleinen Kette», «zur Öltrotte» und «zum Krebs». In den Jahren 1720–1723 wurden die beiden zuerst genannten abgebrochen und durch das heute noch bestehende eigentliche Zunftthaus ersetzt, das im Stil der Régence, dem französischen Übergang zwischen Barock (Louis XIV) und Rokoko (Louis XV) gebaut ist. Das Haus wurde unter sorgfältiger Erhaltung der historischen Substanz mehrfach aufwendig renoviert, letztmals von 1993–1995 durch die Architektin Tilla Theus.

Die Zunft zur Safran legt Wert auf ein gastfreundliches Haus. Für die Nutzung der historischen Säle im ersten und zweiten Obergeschoss konnte der Gastro-Unternehmer Peter Gamma gewonnen werden, bekannt für die hohe Qualität seiner Leistungen und seinen Sinn für das stilvolle Besondere. Persönlichkeiten, die der Fliegerei nahe stehen, betreiben im Erdgeschoss die WINGS Airline Bar & Lounge, die zu jenen gelungenen Trendlokalen gehört, die den Ruf von Zürich als lebendige und in die Zukunft schauende Stadt mitbegründen. Der Kontrast der pulsierenden Bar zur besonders gepflegten edlen Gastronomie und zur historischen Bausubstanz gibt dem Haus ein interessantes neues Gesicht.

Zugsordnung

Zürcher Miliz um 1700:

Reitergruppe mit
Zunftmeister und
Standarte

Fahnenwache mit
Zunft-Banner

Zunftspiel Harmonie
«Helvetia» Horgen

Historische Landjäger
der Kantonspolizei
Zürich

Mörserschützen mit
Banner

Kutsche mit Senioren

Zürcher Patrizier und Kinder:

Ehrengäste mit
Begleitung

Patrizier und Kinder
mit Sänfte

Safraner und Gäste
in Capes

Ehrengäste:

Dr. Michel
Pittet-Borcard
Staatsrat des
Kanton Fribourg

Peter Grütter
Kommandant der
Kantonspolizei Zürich

Daniel Jeitziner
Zunftmeister der
Safranzunft Mund
(Wallis)

Marianne Stupf
Zunftschreiberin der
Safranzunft Mund
(Wallis)



Zunftstube:
Zunfthaus Linde Oberstrass, Universitätstrasse 91

Die Zunft zu Oberstrass zeigt seit dem speziellen Umzug von 1951 ein schweizer Garderegiment in königlich französischen Diensten unter Ludwig XIV. Es erinnert an das eidgenössische Solldbündnis mit Frankreich unter zürcher Führung im Jahre 1663. Heute kennt beinahe jeder die leuchtend rot-blauen Gardeuniformen – historisch genau dem Gewand der Füsiliere des 17. Jahrhunderts nachempfunden – der Musketiere und Pikeniere der Zunft zu Oberstrass.

Neben dem Zunftbanner mit dem Krattenturm, dem Wahrzeichen von Oberstrass, bringen die Musketiere die Regimentsfahne, nach historischer Vorlage, mit.

In Anlehnung an die historische Vergangenheit des Bauerndorfes am sonnigen Geissberg wurde die Bauerngruppe nach alten Stichvorlagen geschaffen. So gekleidet gingen die Bauern zur Kirche oder brachten ihre Ware zum Markt in die Stadt. Vor über 30 Jahren konnten die Zünfter ein Original-Mostfass mit 4500 Litern Inhalt vom letzten Bauern aus Oberstrass erwerben; es konnte nur demontiert aus dem Keller herausgetragen werden. Wieder zusammengebaut erinnert es seither auf dem Mostwagen daran, dass früher der grösste Teil der Äpfel und Birnen zu Saft gepresst wurde. Von diesem Wagen verteilen die Obersträsser Bauern ihre Äpfel, welche beim Publikum sehr beliebte Bhalts sind.

Der Musikverein Harmonie Oberstrass begleitet die Zunft seit der Gründung (mit einer kleinen Pause Anfang der fünfziger Jahre) jedes Jahr am Sechseläuten und beim Zug ans Feuer mit äusserst flotter Musik, dem Sechseläutenmarsch und dem Zunft-Oberstrass-Marsch.

Der Untervogt und seine Geschworenen, dargestellt von ehemaligen Vorstehern, sorgten dafür, dass die Bauern die Zehntenabgabe an die Obrigkeit pünktlich einhielten. Doch dies ist Geschichte – heute erinnern nur noch die Gebäude der ehemaligen landwirtschaftlichen Schule Strickhof an das frühere Bauerndorf an der oberen Strasse nach Winterthur.

Zugsordnung

Reitergruppe

Zunftbanner

Garde Musketiere
Regimentsfahne

Garde Pikeniere

Zunftmusik
Musikverein Harmonie
Oberstrass

Zunftmeister mit
Ehregästen und
Herold

Untervogt mit
Geschworenen

Kindergruppe

Bauerngruppe

Wagen mit Mostfass

Schankburschen/
Jungzünfter

Landauer

Nichtkostümierte
Gäste

Leiterwagen

Ehregäste:

Dr. Rudolf Ramsauer
Vorsitzender der GL
economicsuisse,
Zürich

Hansjörg Wirz
Meetingdirektor
«Weltklasse Zürich»

Prof. Dr. Henry Baltes
Acting Chairman
Zentrum für Bio-
systeme, ETH Zürich



Zunftstube:

Zunftthaus «zur Zimmerleuten», Limmatquai 40

Auf dem Zunftbanner prangt der rote Doppeladler. «Zum roten Adler», das war über Jahrhunderte nicht nur der Name des Zunfthauses, sondern bis ins 19. Jahrhundert auch die Bezeichnung der Zunft.

Die Zunft zur Zimmerleuten tritt auf mit ihren drei historischen Berufsgruppen. Da sind die mit Hausbau und Stadtbefestigung beschäftigten Zimmerleute und die Steinmetze/Maurer (beide in braun/blau gekleidet) sowie die im Weinbau engagierten Küfer (in grün/rot gekleidet). Die wenigen, etwas aufwändiger gekleideten Ratsherren und Vorsteher deuten an, dass die Zunft bis 1798 an der Führung des Stadtstaats Zürich beteiligt war.

Der Dachstuhlwagen zeigt die Konstruktion vieler Riegelbauten im Kanton Zürich, wie sie heute noch bestehen: über den Wänden in Riegelbauweise steht der Dachstuhl aus Pfetten und Sparren, an den Giebelwänden verziert mit dem Züri-Vieri.

Auf dem Küferwagen wird unter den Klängen des «Küferstreichs» gezeigt, wie ein Weinfass von ca. 2500 Litern Fassungsvermögen entsteht. Junge Küfer bieten den Zuschauern Zunftwein an.

Der Langholzwagen illustriert, auf welche Weise früher das Holz für einen Dachstuhl transportiert wurde.

Die von der Zunft vertretenen Berufe haben sich gewandelt: nur noch wenige heutige Zünfter sind in der Baubranche und im Weinbau tätig. Die Zünfte hatten alle im Gefolge der französischen Revolution ihre politische Funktion eingebüsst. Aber die über 130 Mitglieder der heute als Verein organisierten Zunft zur Zimmerleuten pflegen in unserer hektischen Zeit beharrlich zürcherische Traditionen und unterhalten das prächtige Zunftthaus am Limmatquai mit seinem schönen Restaurant, den einzigartigen Sälen und der rustikalen Küferstube unter den Bögen.

Zugsordnung

Mädchen- und Knabengruppe mit kleinem Banner und dem Modell der «alten» Holzbrücke von Oberglatt 1767

Zimmerleuten-Banner mit Fahnenwache

Zunftmeister mit Vorstehererschaft und Ehrengästen mit Ehrendamen

Zunftspiel
Musikverein Harmonie Urdorf

Ratsherren im Ornat des 17. Jahrhunderts

Zimmerleute,
Wallschläger
Maurer, Architekten

Dachstuhlwagen

Kindergruppe

Zünfter und Gäste
in Zivil

Ausschankgruppe

Reifenschwinger

Küferwagen,
Herstellung eines
Weinfasses zeigend

Fassbinder (Küfer)
und Rebleute (Winzer)

Langholzwagen mit
Holz für einen Dachstuhl

Ehrengäste:

Regine Aeppli
Regierungsrätin des
Kanton Zürich

Prof. Dr. Richard Ernst
Professor an der
ETH Zürich
Nobelpreisträger für
Chemie



Zunftstube:

Mittag: Mülihalde Desperado, Höngg
Abend: Bahnhofbuffet HB «Au Premier»

Die Zunft Höngg wurde 1934 im Jahr der zweiten Eingemeindung gegründet, um die Tradition der früheren Gemeinde Höngg zu wahren.

Höngg besass noch gegen Ende des 19. Jahrhunderts den drittgrössten Rebberg im Kanton Zürich. Darum stehen Pflege und Darstellung des Rebbauern-Brauchtums im Vordergrund. Eine Zünftergruppe betätigt sich in Höngg in der Freizeit aktiv im Rebberg.

Der Höngger «Chillesteig» bringt den feinen Zürcher Stadtwein hervor, welcher auch Höngger Zunftwein ist. Im Frühsommer findet jeweils anlässlich der traditionellen «Höngger Weinprobe» die offizielle Begutachtung des neuen Jahrganges durch den Zunftmeister statt.

Der «Krähahnen», eine aus dem 16. Jahrhundert überlieferte Form des Erntedankfestes in Weinbaugebieten, ein Festschmaus mit Tanz und Unterhaltung nach der Weinlese, ist ein weiterer traditioneller Zunftanlass, an welchem auch die Angehörigen teilnehmen. Und selbstverständlich feiern auch die Höngger im November das «Rechenmahl».

Der Zug der Höngger wird vom Herold und der Reitergruppe angeführt. Es folgen Zunftmeister, Ehrengäste und Vorsteherchaft mit den Ehrendamen. Auf einem der Wagen wird eine Spindelpresse aus dem Jahre 1763 – kurz Trotte genannt – mitgeführt, hinter welcher eine grosse Schar munterer Höngger Kinder den Umzug belebt. Der quartiereigene Musikverein Eintracht Höngg – ins Küfergewand gekleidet – begleitet die Zunft seit 1934. Die Rebbauerngruppe mit Stickeln, Kärsten und Tausen tritt als Rebbauernfamilien-Gruppe auf. Zünfterfrauen in der Hönggertracht begleiten als Rebbäuerinnen mit ihren Kindern ihre Männer. Hinter dem Wagen der «Höngger-Weinprobe» schenken Zunftgesellen Wein aus.

Den Schluss bilden der Harst der Zünfter mit ihren persönlichen Gästen und der Rähhüsliwagen.

Die Kostüme der Zünfter sind nach der Sonntagstracht von Jakob Gujer, genannt «Chlijogg», dem berühmten Musterbauer in der Katzenrütli, gestaltet. Der damalige Stadtarzt Hans Kaspar Hirzel machte mit seiner Schrift «Die Wirtschaft eines philosophischen Bauers» Chlijogg bei den Gelehrten jener Zeit bis weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt.

Zugsordnung

Herold
Reitergruppe
Fahne
Zunftmeister und Ehrengäste
Vorsteherchaft
Blumenwagen
Alt-Zunftmeister und Alt-Vorsteher
Trotte von 1763
Kindergruppe
Symbolträger
Rebbauernfamilien-Gruppe
Weinprobewagen
Fasswagen
Zunftgesellen
Zunftmusik
Zünfter und Gäste
Rähhüsliwagen

Ehrengäste:
Dr. Markus Notter
Regierungsrat des Kanton Zürich
Claude Nicollier
Astronaut ESA und Professor der EPF Lausanne
Marcel Knörr
Präsident des Gemeinderates der Stadt Zürich
Urs Kolly
Olympiasieger Paralympics Athen 2004
Schweizer Behindertensportler 2004
Nick Anstee
Sheriff of the City of London 2003/2004
Member of The Worshipful Company of Butchers of the City of London



Restaurant:
Zunftthaus «Zur Schmiden», Marktgasse 20

Zur 1336 gegründeten Zunft zur Schmiden gehörten neben den eigentlichen Schmieden auch verwandte Berufe wie Schwertfeger, «Sarwürker» (Hersteller von Kettenpanzerhemden), Kannengliesser, Glockengliesser, Schlosser, Spengler und Uhrmacher sowie die damaligen medizinischen Handwerker, die Scherer und Bader. Die Goldschmiede waren der Gesellschaft zur Constaffel zugeteilt. Erst ein Ratsbeschluss von 1490 machte den Übertritt constaffelgenössiger Familien zu anderen Zünften möglich.

Die Bader waren verantwortlich für das öffentliche Bade- und Hygienewesen der Stadt. Die Scherer (Barbiere) entwickelten sich mit zunehmender Erfahrung (z.B. in Kriegen) zu Wundärzten und Chirurgen. Schon 1433 bildeten Scherer und Bader eine eigenständige Gesellschaft und kauften 1534 das Haus «Zum Schwarzen Garten» (Stüssihofstatt 9), das der Gesellschaft den heute noch gebräuchlichen Namen gab. Dieses Haus war die erste ärztliche Unterrichtsstätte Zürichs und blieb es bis ins Jahr 1833, als die medizinische Ausbildung an die neu gegründete Universität überging.

Das von der Zunft 1412 erworbene markante Zunftthaus «Zum Goldenen Horn» steht an der historisch wichtigen Kreuzung von Marktgasse und Rindermarkt. Es ist der einzige Profanbau in Zürich, der seit nahezu 600 Jahren im Eigentum der selben Körperschaft geblieben ist. Der grosse spätgotische Zunftsaal stammt aus dem Jahr 1520 und bildet heute wie damals bei festlichen Anlässen einen einmaligen Rahmen. Bemerkenswert sind die mit Medaillons geschmückte Felderdecke, die reich geschnitzte Supraporta aus dem 16. Jahrhundert mit dem zürcherischen Ständewappen und den Wappen der 17 Ämter, der Regimentsspiegel und die Sandsteinsäulen der Fensterfronten.

Die alte Zunftstube im 1. Stock ist heute ein ausgezeichnetes Restaurant, das historische Tradition mit elegantem Komfort und moderner Gastronomie verbindet. Das Interieur zeichnet sich aus durch eine reiche Barocktüre, einen herrlichen blauweissen Turmofen aus dem 18. Jahrhundert, ein einzigartiges Wappenfries und eine streng geometrische Stukkaturdecke. Das Zunftthaus beherbergt zwei weitere attraktive Stuben für kleinere Anlässe.

Die Zunft erhielt im Jahre 2001 die Gelegenheit das südlich an das Zunftthaus angrenzende Haus «Zum schwarzen Adler» zu kaufen. Es ist ebenso alt und traditionsreich wie das Zunftthaus «Zum goldenen Horn».

Die Schmidenzünfter erkennt man am geschulterten massiven Eisenhammer und an ihrer Berufskleidung: Ledernes Schurzfell, schwarze Zipfelmütze, die Hemdsärmel nach innen hochgekrempelt, die schwarze Krawatte in der Mitte geknotet. Die Vertreter des «Schwarzen Gartens» tragen dunkle Talare. Die von Jungschmiden mitgeführten Embleme weisen auf die zur Zunft gehörenden Handwerke hin. Die Mädchen tragen die Zürcher Kirchentracht aus der Zeit von 1700 bis 1750. Die am Festzug mitgeführte, schwere Kette wurde von Schmidenzünftern eigenhändig geschmiedet. Auf dem Wagen mit Esse und Amboss bearbeiten Jungschmiden das glühende Eisen mit rhythmischem Hämmern.

www.schmiden.ch

Zugsordnung

9 Schmidenzünfter

Kleine Jungschmiden mit Hammer, Kleine Mädchen in Kirchentracht, 9 Jungschmiden/Embleme, 2 Leitterwagen (Tirggel)

Kettenträger

Zunftbanner, Zunftmeister, Ehrengäste, Vorsteher

Mädchen in Kirchentracht

Kannenträger

Zunftspiel
Harmonie Adliswil
Hornträger

Schmidenzünfter im Schurzfell

Gesellschaft zum schwarzen Garten

Nichtkostümierte

Zünfter und Gäste

Rollenschmitten

Jungschmiden

Ehrengäste:

Jean-Daniel Gerber
Staatssekretär, Seco

Claude Grandjean
Staatsrat des Kantons Freiburg

Albert Michel
Präsident der Generaldirektion Freiburger Kantonalbank

Dr. Franz K. Freuler
Meister, E.E. Zunft zum Goldenen Stern, Basel

Martin W. Roberts
Master of The Worshipful Company of Cutlers, London

John J. Tissiman
Master of The Company of Cutlers in Hallamshire, Sheffield



Zunftstube:
Zum Grünen Glas, Obere Zäune 16

Die Zunft Riesbach wurde am 3. April 1887 in der damals noch selbständigen Gemeinde Riesbach gegründet, um bei geeigneten Anlässen wie Fasnacht, Sechseläuten usw. Umzüge und Spiele zu veranstalten.

Nach der 1893 erfolgten Vereinigung von Riesbach und 10 weiteren Aussengemeinden mit der Stadt Zürich entstanden Kontakte mit den alten Zünften der Stadt. Bereits im Jahre 1894 wurde die Zunft Riesbach eingeladen, am Sechseläutenumzug von Constaffel und Zünften mitzumachen. Sie stellte zwei grössere Gruppen, u.a. einen Wagen mit einem Männerchor vom Lande. Für diese Gruppe liess die Zunft Wehntaler Trachten anfertigen. Seither wird diese Tracht immer am Sechseläuten getragen. Auch 1895 beteiligte sich die Zunft Riesbach am Zug der Zünfte. Im Januar 1896 wurde sie in den Verband der Zünfte Zürichs aufgenommen, als zweite nichthistorische Zunft und als erste, die aus einer ehemaligen Aussengemeinde hervorgegangen war.

Als Wappen führt die Zunft das alte Riesbacher Gemeindewappen, in Rot ein silbernes Rebmesser mit goldenem Griff. Dieses Wappen ist das Symbol der Reben, die einst in Riesbach die sonnigen Hänge des Burghügels, der Weinegg, der Flüen und des Wonneberges bedeckten. Am Burghügel stehen auch heute wieder Reben.

Deshalb zeigt die Zunft am Umzug das Rebwerk im Laufe des Jahres und den «Wümet». Die gewaltige Baumtrotte, die sie mitführt, wurde 1631 gebaut. Sie stammt aus Rudolfsingen im Zürcher Weinland, wo sie bis 1954 zum Pressen der Trauben verwendet wurde.

Zugsordnung

Reitergruppe
Bannergruppe
Zunftmeister
Ehrengäste
Vorsteher
Kinderwägeli
Kindergruppe
Zunftmusik
Hauptharst
Küferwagen
Gerätegruppe
Trotte

Ehrengäste:

Prof. Dr. med. vet.
Jörg A. Auer
Direktor Pferdeklunik
der Universität Zürich

Urs Rohner
Mitglied des
Ausschusses der
Geschäftsleitung der
Credit Suisse Group

Frank Bumann
Direktor Zürich
Tourismus



Zunftstube:
Zunftthaus und Restaurant «zur Waag», Münsterhof 8
www.waag.ch

Geschichte der Zunft zur Waag

In der Brun'schen Zunftverfassung von 1336 existierten zwei Zünfte des textilen Handwerks: An fünfter Stelle sind die «Wollenwäber, Wollenschläger, Gräutcher (Grautucher) und Hutter (Hutmacher)» genannt, an sechster Stelle die «Lyniwäber, Lynwadter (Leinwandhändler) und Bleycher». Für beide Textilzünfte kamen bald nach dem Tod von Bürgermeister Brun schwere Zeiten. Der alte Zürichkrieg brachte die Wirtschaft der Stadt in grosse Schwierigkeiten. Die Zahl der Wollen- und Leinenweber ging noch stärker zurück als die Gesamtbevölkerung. 1440 fanden deshalb die «Wollenen» samt den Hutmachern bei den Leinenwebern Unterschlupf. Erst in der Mitte des 17. Jahrhunderts nennen sich die so zu einer Zunft vereinigten Handwerke nach ihrer Trinkstube am Münsterhof «zur Waag».

Das Haus «zur Waag»

Das Haus «zur Waag» wurde 1385 von 22 Mitgliedern der Leinenweberzunft für 108 Goldgulden gekauft. 1405 übernahm es die Zunft von ihren Mitgliedern. Von da an galt das «Haus zur Waag» offiziell als Trinkstube der Weber. 1630 erwarb die Zunft das anstossende Haus «zum geilen Mönch». 1636 wurden beide Häuser abgebrochen und es entstand das heutige stattliche «Zunftthaus zur Waag» am Münsterhof. Nach Aufhebung der Zunftverfassung verkaufte die Zunft das Haus 1801 mit einem Rückkaufrecht an einen Mitzünfter. 1828 konnte dieses eingelöst werden und das Haus wechselte wieder in das Eigentum der Zunft. Heute ist das Haus ein Restaurant mit drei attraktiven Sälen, das im Sommer in einem stadtbekannten Blumenschmuck erstrahlt.

Die Zunft am Umzug zum Feuer

Die Zunft «zur Waag» zeigt am Umzug ihre Handwerke: Der grosse Hut weist auf das Handwerk der Hutmacher hin. Das Panner der Zunft zeigt die Waage, das Hauszeichen, welches der Zunft den Namen gegeben hat. Die Kostüme der Zünfter stammen aus der Biedermeierzeit: Mit Vatermörder, Biedermeierweste, Schürze, schwarzer Masche und Zylinder waren die dazumaligen Hutmacher an der Arbeit anzutreffen. Der übergrosse Ausschnitt aus einem Webstuhl auf dem Wagen zeigt, wie die Weber ihr Handwerk ausgeführt haben. Den Schluss des Zuges bildet die Gigampfi-Wasserstampfi. Die «allereinfältigste Wasserfördereinrichtung» diente den Bleichern (in roter Jacke, senfgelber Hose und Dreispitz) dazu, Wasser aus dem Zürichsee auf ihre 2 bis 8 Fuss höher gelegenen Bleichen zu schöpfen.

Zugsordnung

Riesenhut

von Gesellen getragen

Kindergruppe

mit Mädchen in Wehntalertrachten und Buben mit Zylindern und Schürze

Zunftspiel

Stadtmusik Eintracht Zürich

Zunftpanner

Zunftmeister und Vorsteherchaft mit ihren Ehrengästen

Hauptthar der Zünfter

in Biedermeierweste, blauer Schürze und Zylinder

Webstuhlwagen

Ausschnitt aus einem Webstuhl

Zünfter und Gäste

im grauen Umhang

Gigampfi-Wasserstampfi

begleitet von Bleichern

Ehrengäste:

Hans Nützi
CEO Bank Leu AG

Howard Laurence Griffiths
Künstlerischer Leiter
Zürcher Kammerorchester

Andreas Brenner
Zunftmeister E.E.
Zunft zu Webern, Basel

Hanspeter Jordi
Obmann
Zunft zu Webern, Bern

Hans-Peter Narr
Zunftmeister
Zunft zu Webern,
Schaffhausen



Das Zunftwappen zeigt, dem Stadtwappen untergeordnet, den Turm und das Tatzenkreuz der Gemeinden Altstetten und Albisrieden. Über beiden Wappen der Letzigraben, der sich im 14. und 15. Jahrhundert als äussere Verteidigungslinie der Stadt Zürich durch die beiden Gemeinden zog.

Die Zürcher Letzigraben waren teils künstlich angelegte, teils natürliche Wasserrinnen, die in der Weise befestigt waren, dass auf der der Stadt zugekehrten Seite ein mit Pfählen verstärkter Erdwall entlangging. Der Albisrieder Letzigraben sammelte das Wasser von vier bedeutenden Bächen des Uetliberganges beim Triemli, nämlich dem Friesenbergbach, dem Döltschibach (früher Trübbach), dem Eybach und seinem Zufluss, dem Breitloo- oder Läubibach.

Vom Triemli kommend floss das Wasser des Letzigrabens alsdann durch das Limmattal nach dem Hardturm und von dort in die Limmat. An jenen Stellen, wo der Letzigraben auf seinem Lauf von den Strassen nach Altstetten und Albisrieden durchschnitten wurde, müssen in früherer Zeit stark befestigte Tore gestanden haben. Der Name Letzigatter beim Altstetter Übergang ist noch in den ältesten Ausgaben der Siegfriedkarten vermerkt. Später, als der Letzigraben seine militärische Bedeutung verloren hatte, befanden sich an Stelle dieser Tore nur noch einfache Gatter, die von allem dem Weidvieh den Durchgang verwehrten.

1352 wurde die Stadt Zürich von Herzog Albrecht mit einem Heer von 2000 Berittenen und 30000 Mann Fussvolk belagert. Es gelang den Österreichern, mit ca. 3300 Mann den Letzigraben zu umgehen, indem sie beim Hardturm über die Limmat furteten. Nach kurzem Kampf gegen einen Harst Zürcher und Luzerner mussten sich die Österreicher aber wieder zurückziehen.

Zwei Jahre später, 1354, anlässlich einer erneuten Belagerung der Stadt Zürich, gelangten etwa 600 Österreicher von Baden kommend, an den Letzigraben bei Altstetten. Diese Kriegerschar brach des Nachts das dortige Letzitor auf und drang gegen die Stadt vor, wo sie jedoch von den Zürichern in die Flucht geschlagen wurde.

Bis zum alten Zürichkrieg wurden die Letzinen gepflegt und unterhalten. Dazu mussten auch die Bauern aus den umliegenden Gemeinden das Nötige beitragen. Sei es als Lieferanten von Baumaterial, als Handwerker oder als Landsknechte, um den Wachtdienst an der Letzi zu versehen, oder als berittene Späher im Vorlande.

Heute stellen die Letzizünfter wehrhafte Bauern aus dem 14. und 15. Jahrhundert dar.

Zugsordnung

Reitergruppe

Zürifahne

Wehrhafte Bauern

Zunftbanner und
Bannerwache

Leiterwagen

Kindergruppe

Zunftspiel
Harmonie Altstetten
und Tambourenverein
Domat/Ems

Standesläufer

Zunftmeister
Ehrengäste
Vorsteher

Reisläufer

Zünfter und Gäste
in Zivil

Zunftwagen, eine
Letzine darstellend

Letzi Lindy Hoppers

Ehrengäste:

Dr. Christoph Blocher
Bundesrat

Dr. Hans R. Herren
PhD.DSc hc Director
General and CEO
International Centre
of Insect Physiology
and Ecology
Nairobi (Kenya)

Roger Köppel
Chefredaktor
«Die Welt»
Bern



Zunftstube:
Zunftthaus «Zur Meisen», Münsterhof 20

In der Zunft zur Meisen waren gemäss dem ersten Geschworenenenbrief von 1336 die «Weinschenken, Weinrufer und Weinzügel», das heisst die Wirte und die Weinzwischenhändler, und mit ihnen die Sattler und die Maler zusammengefasst. Diese letzte Berufsgattung umfasst die Flach- und Kunstmaler, und so sind die wichtigsten Künstler der Stadt, wie etwa der Glasmaler Lux Zeiner, die Leu, Hans Asper, Samuel Hofmann, Conrad Meyer, die Füessli und Salomon Gessner, hier zünftig gewesen.

Die ursprüngliche Bezeichnung für die Meise ist die «Zunft zur Winlütten», sie führte zwei gekreuzte Fasshähnen in ihrem Wappen. Im Jahre 1449 kaufte sie an der unteren Marktgasse/Ecke Limmatquai «der Meysen hus» und hat, wie andere Zünfte, den Hausnamen sowohl im Schild, wie als Name übernommen. Diese «Stube» wurde nach und nach zu eng, und in der Mitte des 18. Jahrhunderts erwarb die Zunft das Schmid'sche Haus zwischen Münsterhof und Limmat.

An dieser städtebaulich höchst exponierten Stelle liess sie sich durch David Morf ein barockes Palais ausführen, das 1757 festlich eingeweiht werden konnte und durch seine Grosszügigkeit nicht wenig Aufsehen erregte. Trotz der Umwälzung von 1798 blieb das Haus im Besitz einiger mutiger Zünfter und ging dann im neuen Jahrhundert wieder ins Eigentum der neu konstituierten Zunft zurück. Das Haus erlebte verschiedene Umbauten und Renovationen und dient der Zunft für alle ihre Anlässe.

Die Meise ist darüber hinaus eine beliebte Stätte für offizielle und private Festlichkeiten. Die ursprünglichen Zunftstuben im ersten Stock bilden für die Porzellansammlung des Schweizerischen Landesmuseums die geeignete Umgebung; sie sind für den Besucher zugänglich.

Die Zunft umfasst heute rund 230 Partizipanten und 40 Gesellschafter und gehört mit diesem Personenbestand zu den grössten der 26 Zünfte.

Zugsordnung

Reitergruppe
Zürcher Dragoner
Offiziere um 1770

Zunftfahne

Jungzünfter in
Wehntalertracht mit
dem Sester der Wein-
leute

Zunftmusik
Musikverein Harmonie
Birmensdorf

Zunftmeister mit
Ratsweibel

Ehrengäste

Zug der Ratsherren
und Bürger am
Schwörsonntag mit
Kindergruppe in
Rokoko-Kostüm und
Wehntalertracht

Zünfter und Gäste mit
Zunftthut

Ehrengäste:

John Avery
Master of the
Vintners' Company,
London

Prof. Dr. Olaf Kübler
Präsident der
ETH Zürich

Pierre G. Mirabaud
Präsident der
Schweizerischen
Bankiervereinigung

Zunft zu den Drei Königen



Zunftlokal:

Kongresshaus, Dreikönigssaal, Eingang Claridenstrasse

Vier Jahre nach der Zürcher Stadterweiterung, die auch die selbständige Gemeinde Enge einschloss, wurde die Zunft zu den Drei Königen gegründet (am 6. Februar 1897). Der Name der Zunft ist auf die Kapelle zu den heiligen Drei Königen, die beim heutigen Bahnhof Enge stand und gemäss Überlieferung im Jahre 1390 eingeweiht wurde, zurückzuführen. Bis heute ist die Enge die Heimat der Zunft geblieben und auch der Dreikönigstag, der 6. Januar, stellt stets einen besonderen Festtag dar.

Den Zug der Zunft führen die heiligen Drei Könige (Kaspar, Melchior und Balthasar) mit den drei Pagen an. Sie tragen prächtige Gewänder aus historischer Zeit und die Pagen führen die Gaben für das Christkind mit: Gold, Weihrauch und Myrrhe.

Hinter dieser feierlichen Gruppe folgt das Zunftbanner mit dem Dreikönigswappen, die Blumenmädchen und die Fahnenwache. Dem Zunftbanner schliesst sich die Vorsteherschaft mit den Ehrengästen an.

Ihr folgt die Mädchengruppe in Zürcher Werktagstrachten sowie die Dreikönigs-Standarte, getragen und begleitet von drei Aspiranten der Stadtpolizei Zürich.

Die Zunftmusik (Harmonie Wädenswil), im Kostüm der Bleichergesellen um 1815, führt den Harst der Zünfter an. Diese tragen Kostüme der hablichen Engemer Bürger zur Zeit des zweiten Rokoko (1850–1890). So waren etwa Alfred Escher, Gottfried Keller, Arnold Bürkli oder Richard Wagner gekleidet, die damals in der Enge lebten. Die nachfolgenden Landauer ermöglichen auch älteren Zünftern die Teilnahme am Umzug.

Den Abschluss bilden die uniformierten Gruppen. Zuerst die Zürcher Seekadetten, dann die Tambouren, die Zürcher Schiffskompanie von 1805 und am Schluss des Zuges das Kriegsschiff «Neptun». Diese militärische Formation erinnert an die Zeit, als der Zürichsee noch tief ins Quartier Enge reichte und die Zürichseeflotte in den Kriegen gegen die Innerschweizer Stände und bei Streitigkeiten mit den Seegemeinden eingesetzt wurde. Zu dieser Flotte gehörte im 17. Jahrhundert der «Neptun». Seine getreue Kople stellt den Stolz der Dreikönigszunft dar und der mitgeführte Mörser «Fuchs» kündigt seine Ankunft von weitem an.

Zugsordnung

Dreikönigsgruppe

Zunftbanner mit
Blumenmädchen und
Fahnenwache

Vorsteherschaft mit
Ehrengästen

Mädchengruppe

Aspiranten der Stadt-
polizei Zürich mit
Dreikönigsstandarte

Zunftspiel
Harmonie Wädenswil

Kostümierte Zünfter

Zünfter und Gäste
in Zivil/mit Capes

Landauer

Kadetten

Tambouren

Schiffskompanie

Kriegsschiff «Neptun»

Ehrengäste:

Dr. Ruedi Jeker
Präsident des
Regierungsrates des
Kanton Zürich

Dr. Ulrich Gygi
Vorsitzender der
Konzernleitung der
Post

Prof. Dr. Alexander
J.B. Zehnder
Präsident des
ETH-Rates

Jörg Schneider
Schauspieler



Zunftstube:
Restaurant Carlton, Bahnhofstrasse 41

Die Zunft St. Niklaus wurde 1933, im Vorfeld der zweiten Eingemeindung, in Oerlikon gegründet. Die Initiative dazu war von Geschäftsleuten und weiteren Bürgern aus den vier Glattalgemeinden Affoltern, Oerlikon, Seebach und Schwamendingen ausgegangen. Mit der Gründung einer Quartierzunft wollten sie sich einerseits bewusst zur Stadt bekennen, andererseits aber auch die Erinnerung an die ehemals selbständigen Gemeinden wachhalten. Die Zunft St. Niklaus legt bis heute Wert darauf, dass ihre Zünfter im Stadtkreis 11 – in Affoltern, Oerlikon und Seebach – verwurzelt sind.

Der Name der Zunft geht auf die schon im 12. Jahrhundert bestehende St.-Niklaus-Kapelle in Schwamendingen zurück. Deshalb auch pflegt die Zunft seit ihrer Gründung freundschaftliche Beziehungen zu den Bewohnern von St. Niklausen (Obwalden) und lädt regelmässig Schulkinder dieses Dorfes ans Sechseläuten ein.

Da die Gegend von Oerlikon bis 1442 zur Grafschaft Kyburg gehörte, wählte die Zunft ein entsprechendes Sujet für den Sechseläuten-Umzug. Für die Gestaltung der Kostüme war jedoch nicht das 15. Jahrhundert massgebend, sondern die so genannte «Brauchrechnung», wie sie etwa um 1750 herum alljährlich im Herbst stattfand. An diesem Tag wurde jeweils die «Brauchsteuer» neu festgelegt, d.h. jene Steuer, die die Verwaltungsausgaben der Vogtei zu decken hatte. Der Vorgang bot Anlass zu einem Fest auf der Kyburg, welches die Zunft mit ihrem Aufmarsch darstellt.

Stolz ist die Zunft St. Niklaus auf ihre farbenprächtigen Kyburger Reiter, einer historisch verbürgten Dragonerkompanie, die sich im zweiten Villmergerkrieg auszeichnete und deswegen das Vorrecht beanspruchen konnte, die rot-gelbe Uniform zu tragen.

Zugsordnung

Kyburger Dragoner
Reitknechte zu Fuss

Knaben und Mädchen
in Kostümen aus dem
Flecken Kyburg

Das Zunftbanner,
begleitet von der
Bannerwache

Zunftmeister als fran-
zösischer Marschall
mit Adjutanten und
Ehrengästen

Landvogt auf der
Kyburg mit Land-
schreiber, Advokaten
und Gerichtsweibel

Vornehme Zürcher
Bürger

Das Zunftspiel
Stadtharmonie Zürich,
Oerlikon-Seebach

Kyburger Bauern im
Kirchenkleid

Ein vierspänniger
Wagen zeigt eine
fröhliche Szene am
Tage der Brauchrech-
nung auf der Kyburg

Die Torwache

Berufsleute und Vogtei-
beamte auf der Kyburg

Zunftanwärter und
persönliche Gäste

Ehrengäste:

Prof. Dr. iur. Dr. h.c.
Martin Lendi

Dr. Georg A. Schlager
Meister
René Thoma
Vorgesetzter
E.E. Gesellschaft zur
Hären Basel

Paul Schwarz
Zunftmeister
Landzunft Regan
Regensdorf



Zunftstube:
Zunftthaus «Zur Haue», Limmatquai 52

Die heute recht fremdländisch anmutende Zunft zum Kämbel hat wie die anderen historischen Zünfte ihren Ursprung in der Brun'schen Zunftverfassung von 1336. Die Gartner, Öler und Gremper (Kleinhändler), aus denen sich dazumal die Zunft zusammensetzte, waren keine Handwerker im eigentlichen Sinne. Die Gartner verkauften Gemüse aller Art, sowie Stein- und Kernobst, die Gremper waren Gewerbetreibende, Salzleute und Kleinhändler mit Lebensmitteln («kruter, anker, obser»).

Ab 1487 war die Gremper-Zunft im «Haus zum Kämbel» am Münsterhof anzutreffen und trug fortan den Namen «Zunft zum Kämbel». Das noch heute am Haus Münsterhof 18 angebrachte Wappen mit dem Kamel auf blauem Grund deutet auch auf den Ursprung der schon zu Anfang des letzten Jahrhunderts bezeugten Kostümierung der Kämbelzünfter als Beduinen hin. Nach dem Zusammenbruch der alten Ordnung in Zürich wurde das Haus zum Kämbel 1801 verkauft.

1956 erwarb die Zunft zum Kämbel das Haus «Zur Haue» (Salzhäue) am Limmatquai und kehrte damit nach 500 Jahren wieder an den Ort zurück, wo sie in der Mitte des 15. Jahrhunderts ihre Trinkstube hatte. Der Zunftsaal im ersten Stock wurde 1970 vom bekannten «Landi»-Architekten Armin Meili gestaltet und ausgebaut. Auf Initiative einiger Kämbel-Zünfter wurde 1980 im Erdgeschoss wieder eine gemütliche Weinstube eingerichtet. Seither entwickelte sich «d'Haue» zu einem Zentrum zünftigen Lebens. Der bedeutendste Kämbel-Zünfter und Zunftmeister war wohl Zürichs Bürgermeister, Ritter Hans Waldmann (1435–1489), der nicht nur als Staatsmann, sondern auch als erfolgreicher Feldherr Geschichte schrieb und dessen Aufstieg und Fall zur Sage wurde. 1937 wurde ihm neben der Münsterbrücke ein von Hermann Haller geschaffenes Denkmal gesetzt. Die Kämbelzünfter legen dort an jedem Sechseläuten, bevor sie sich an den Umzug begeben, einen Kranz nieder.

Traditionsgemäss werden die Zunftgesellen des Kämbels am Umzug eine eigene Gruppe bilden. Sie führen einen Dattelwagen mit, von welchem sie den Zuschauern frische Datteln anbieten.

Auch dieses Jahr hat die Kämbelzunft wieder rund 20 Schüler aus einer Zürcher Gemeinde an den Sechseläutenumzug eingeladen. Es sind dies in diesem Jahr die Kinder der Gesamtschule 4.–6. Klasse Horgen im Schulhaus Tannenbach mit ihrer Lehrerin Margrit Flumini und ihrem Lehrer Alex Niklaus. Sie werden als Beduinen verkleidet am Umzug mitmarschieren.

Zugsordnung

Wilde Beduinen-Schar
zu Pferd

Sloughi-Hunde

Kämbel-Kindergruppe

Kamele mit
Teppichverkäufern

Kinder der Gesamtschule 4.–6. Klasse
Horgen mit ihren
Lehrern

Zunftmusik
Stadtmusik Dietikon

Zunft-Panner
mit Lanzenrägern und
Truchsessen

Zunftmeister
Ehrgäste
Vorsteher

Dattelwagen der
Zunftgesellen

Beduinen zu Fuss
in Kostümen und
Burnus

Wagen mit Moschee

Ehrgäste:

Jakob Kellenberger
Präsident des Internationalen Komitees
des Roten Kreuzes
(IKRK)

Luc Fellay
Kkdt. Kommandant
Heer

Prof. Dr. Alexander
Müller
Nobelpreisträger für
Physik

Prof. Dr. Domenico
Giardini
Professor für
Geophysik

Dr. Niklaus Peter-Barth
Pfarrer Fraumünster